

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 82 (1956)  
**Heft:** 32

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# aufgefischt und



# aufgetischt

«...unverkennbar, daß die fachlichen Anforderungen in allen Berufen innerhalb von zwanzig Jahren enorm gestiegen sind.»

In allen Berufen, das wollen wir gerne glauben; sogar im Beruf des Falschmünzers. Früher war das noch ganz einfach, wie man hört: Da goß man sich einen Prägestempel und fabrizierte aus billigen Legierungen prächtige Nachbildungen. Wer dabei erwischt wurde, mit dem ging's, wie Hebel sagt, jeweils «zu bösen Häusern oder gar zu bösen Bäumen». So einfach war das früher. Heute ist das nicht mehr so einfach, nicht einmal mehr mit den staatlich geprägten Münzen. Auf dem «Vreneli» steht nach wie vor ein Wert von zwanzig Franken angegeben, aber es wird selbst von der Nationalbank höher bewertet. Man zahlt, wenn man sich so ein gelbes Weibervölklein zulegt, Warrenumsatzsteuer. Für den Fünfliber oder den Hodlerschen Holzfäller zahlt man keine Wust. Dann ist das Vreneli also eine Ware? Eine Ware, die jeder laut garantierter Gewerbefreiheit herstellen darf: Mit nichten! Selbst wenn einer schwerere oder höherkarätige Vreneli prägte als die Eidgenössische Münzstätte, wäre er ein Falschmünzer. Dagegen darf man – das Bundesgericht

sagt es – englische Gold-Sovereigns nachmachen, denn die sind hinwiederum keine Geldstücke, sondern Ware. Mit den Saudi-arabischen Goldvögeln aber hat es nochmals eine andere Bewandtnis, denn auf denen steht «Mekka», obschon sie in Paris geprägt werden. Werden sie aber in Neuenburg geprägt als Erinnerungsstücke an Mekka, dann ist das wiederum etwas anderes. Würde es sich dagegen um Pilgermedaillen handeln, auf denen «Mekka» steht statt «Neuenburg», und die würden in Paris verkauft ... Hilfe! Mir wird schwindlig.

Die ersten Banknoten begegneten starkem Misstrauen. Erst als das Publikum herausfand, daß man sie jederzeit gegen Gold- und Silberstücke umtauschen konnte, wie es die Nationalbank schriftlich versprach, schätzte man sie voll. Nun sind wir so weit, daß wir ein Goldstück scheel ansehen und fragen: Ist es auch rechtes Geld? Kann man es wirklich jederzeit gegen Papier umtauschen? So papiergläubig sind wir geworden. Man sagt, Papier sei geduldig. Aber noch viel geduldiger ist das Volk. Man wird uns wohl nächstens papierene Eheringe vorschreiben. Das wäre zeitgemäß, sowohl in bezug auf die allgemeine Tendenz, als auch in bezug auf die Haltbarkeit gewisser Ehen. O tempora, o mores!

AbisZ

# aufge gabett

Die Schweizer – man kann dies einfach nicht übersehen – sind ein abscheuliches Volk, und die übrige Menschheit ist sehr über sie aufgebracht. Während mehr als hundert Jahren haben sie an

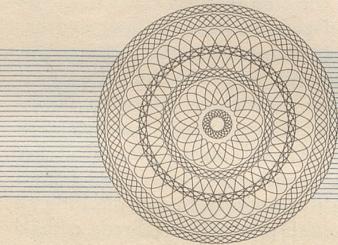
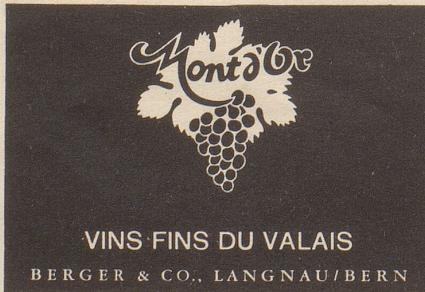
keinem Krieg teilgenommen, sie haben keinen Zugang zum Meer, haben keine Imperien gegründet und sind trotzdem wohlhabend und reich. Der Schweizer Franken ist dermaßen arrogant, daß er sich traut, eine bessere Währung zu sein als das englische Pfund oder irgendein anderes Geld, mit Ausnahme des Dollars. Und um der Beleidigung noch die Ernidrigung beizufügen, haben die Schweizer ihren Nachbarn auf alle mögliche Weise geholfen. Deshalb sagt man, sie seien langweilig, unintelligent, uninteressant, ein Volk von Kellnern. In Tat und Wahrheit haben sie sich ganz einfach wie zivilisierte Leute in einer verrückten Welt aufgeführt, und das kann nicht leicht verziehen werden ...

Georges Mikes



# Toni-Butter ist Qualität

## Das weiss jedes Kind!



### E. Löpfe-Benz AG Rorschach

Graphische Anstalt Abt. Wertschriftendruck

### Lebensstellung

Was macht der Nebi-Redaktor in den Sommerferien? Er lauert Tag und Nacht auf ein bißchen Hitze, um rasch seine Hundstagsnummer herausbringen zu können... öff



Man sieht es hier auf diesem Bild  
Der Ober rennt und schwitzt wie wild.  
An heißen Tagen ungehemmt  
Manch Weissenburger Glas man stemmt.

